

Mag.
Nina Reisinger
„Zackenzilli“
Clownin – Performancekünstlerin

Nina Reisinger strahlte bei ihrer Jongliereinlage und Feuershow bei einer Veranstaltung so viel Begeisterung aus, dass ich sie unbedingt für dieses Buch interviewen wollte. Was bringt eine junge Frau dazu, als Clownin und Artistin durch die Welt zu ziehen – und das mit Erfolg?

Die Frau, die mir bei unserem Treffen gegenüber sitzt, weiß, was sie will. Sie steht mit beiden Beinen fest auf dem Boden – und im Leben. Zugleich strahlt sie eine Leichtigkeit aus, die allzu rasch vergessen lassen könnte, dass Nina Reisinger nicht nur artistische Träume lebt, sondern zugleich eine tüchtige Geschäftsfrau ist.

Sie beginnt von ihrer Kindheit zu erzählen, die für sie die ersten Stufen zum späteren Erfolg darstellt. *„Ich durfte als Kind viel ausprobieren, im Freien herumtoben, Sport machen. Mir wurde nichts verboten, und ich*



**„Ich definiere
genau, was ich
möchte, ich spreche
es aus, und es ist
unglaublich, wie oft
diese Wünsche
zur Realität
werden.“**

habe niemals Dinge gehört, wie ‚Fußballspielen ist nichts für Mädchen‘. Ich war ein richtiger Wildfang, und niemand hat das gestoppt. So hatte ich die Möglichkeit, ein wirklich gutes Körpergefühl zu entwickeln.“ Sie berichtet von ihrem älteren Bruder, der immer schon ruhiger, aber auch zielorientierter war. Er ist heute Diplomingenieur und hat eine klassische Karriere gemacht. *„Schon als Kind war ich die Wildere“,* lacht sie. *„Wir wurden immer gleich behandelt, und auch bei meinen Eltern sah ich Gleichberechtigung.“*

Wenn sie zurückdenkt an ihre Kindheit, fällt ihr nichts ein, was sie mental mitgenommen haben könnte, was sie heute in ihrem Erfolg blockiert. Stets ist sie gefördert worden in ihrer Individualität. Ein Faktor, um den sie wahrscheinlich viele Leserinnen und Leser beneiden, kommt er in der Realität doch zu selten vor. Obwohl fast alle Eltern liebend und wohlmeinend sind, packen die meisten unbeabsichtigt doch einige Steine in die Lebens-Rucksäcke ihrer Kinder.

Ihre Liebe zum erworbenen Körpergefühl ist es auch, die „Zackenzilli“ – wie ihr Künstlername lautet – Sportwissenschaften studieren ließ. Anfangs ist sie davon überzeugt gewesen, dass dies der richtige Beruf für sie wäre. Dabei hat sie schon mit dreizehn begonnen, zu jonglieren. Ein Lehrer hat damals den Anstoß dazu gegeben. Gemeinsam mit Freunden ist sie immer wieder bei Hochzeiten und ähnlichen Veranstaltungen aufgetreten. Sie haben sich „Los Dilettantos“ genannt. Bei einem Zirkusprojekt hat sie ihre heutige Kollegin Utschi kennen gelernt. *„Wir haben uns dann aus den Augen verloren, erst als ich nach meinem Au-pair-Aufenthalt in Kanada meine Freundin zufällig wieder traf, starteten wir als Duo. Wir nennen uns Les Vario Mundi. Heute habe ich ungefähr gleich viele Engagements gemeinsam mit ihr wie Soloaufführungen als Zackenzilli. Ich genieße beides, keines davon möchte ich missen.“*

Neben all den künstlerischen Ambitionen hat sie aber nie auf ihre Ausbildung vergessen, die ihr sehr am Herzen lag und von der sie auch heute noch profitiert. *„Auch wenn damals schon sehr viel Begeisterung in den Auftritten lag, bin ich doch immer so weit Vernunftmensch geblieben, dass ich mein Studium abgeschlossen habe. Es bringt mir heute viel, wenn ich Seminare leite, in denen ich von Akrobatik und Gleichgewicht spreche oder Übungen anleite. Ich habe mir einen guten Blick für den Menschen in seinem Körper erarbeitet.“* Außerdem hilft ihr in der Titel-Hochburg Österreich ihr „Magistra“ auch in ihrem künstlerischen Beruf. *„In Österreich verbindet man mit einem akademischen Titel, dass man sich einige Jahre lang mit Hartnäckigkeit und Zielstrebigkeit mit einer Materie auseinandergesetzt hat. Und das gibt einen seriösen Touch, was – gerade bei einem außergewöhnlichen Beruf wie meinem – hilft, vor allem bei Firmen und Agenturen, selbst wenn mein Studium für das rein Künstlerische irrelevant ist.“*

Nina Reisinger ist wohl das, was man leichthin als Gauklerin bezeichnet. Sie ist viel unterwegs und stellt sich immerzu auf verschiedene Situationen ein, ob auf der Straße oder in einem Theater, als Stelzengeherin oder Feu-

erartistin. Selbst nennt sie sich Performance-Künstlerin, da der Begriff „Gaukler“ oft abwertend verwendet werde. *„Viele Menschen verbinden mit ‚Gaukeln‘, dass man es im bürgerlichen Leben nicht geschafft hat, ja, dass man ein Versager ist.“* Betrachtet man ihre Bezeichnung aus dieser Perspektive, passt Performance-Künstlerin natürlich viel besser zu Nina Reisinger. Sie ist erfolgreiche Artistin auf internationalen Festivals, Stadtfesten, aber auch bei Konzernfeierlichkeiten oder Hochzeiten ein gefragter Showakt. Sie ist immer schon zirkusbegeistert gewesen, von Roncalli bis Cirque du Soleil und lebt von alledem etwas und doch zugleich ganz ihr Eigenes.

Immer wieder wird sie gefragt, ob sie von ihrer Arbeit denn leben könne, erzählt sie weiter. *„Meine Vorlaufzeit, in der ich alles aufgebaut habe, fiel mit meiner Studienzeit zusammen, die mir glücklicherweise meine Eltern finanziert haben. Ziemlich gleichzeitig mit dem Abschluss meiner Zeit auf der Universität begann ich, finanziell mit meiner Arbeit als Performance-Künstlerin auf eigenen Beinen zu stehen.“*

„Zackenzilli“ hat sich ganz bewusst für dieses Leben entschieden, als sie ein Angebot als Sportwissenschaftlerin ausgeschlagen hat. Obwohl Sicherheit für sie auch seinen Reiz gehabt hat, wollte sie zumindest für zwei Jahre versuchen, ihren Traum Wirklichkeit werden zu lassen. Anfangs sind ihre Eltern nicht begeistert gewesen. *„Doch welcher Job ist heute noch sicher?“*, fragt sie. Langsam überdenken die Menschen in ihrer Umgebung das Thema „sicherer Arbeitsplatz“, erzählt sie. Heute sind ihre Eltern ihre größten Fans. Viele Menschen haben zugunsten von Sicherheit auf das Verwirklichen von Träumen verzichtet und müssen jetzt schmerzvoll erkennen, dass diese Sicherheit nur eine Illusion gewesen ist.

Nina Reisinger hat sich dieser Illusion nicht hingegeben und ihre Träume verwirklicht. Wichtig ist für sie vielmehr das innere Vertrauen, dass genügend Aufträge auf sie zukommen. Und die kommen vor allem, wenn sie die Faszination für ihre Shows in sich fühlt. *„Mir gibt das Publikum ganz viel,*

das Lachen der Menschen, die Faszination, die ich von ihnen spüre. Einmal schenkte mir ein Kind nach einem Auftritt seinen roten Luftballon. Das hat mich sehr berührt.“ Solche Dinge sind für sie Erfolg, erzählt sie mit fröhlichen Augen.

Sie erreicht sehr viel durch aktives Wünschen. *„Ich definiere genau, was ich möchte, ich spreche es aus, und es ist unglaublich, wie oft diese Wünsche zur Realität werden. Ich wollte zum Beispiel etwas in Kanada machen, ein paar Wochen später bekam ich die Einladung zu einem internationalen Festival in Edmonton. Genauso ging es mir erst vor kurzem, wo ich feststellte, dass ich gerne einen Werbespot machen wollte.“* Es hat keine drei Tage gedauert, bis sie den Anruf einer Agentur bekam, ob sie für einen Spot einer EU-Kampagne zur Verfügung stehe. Ab nächstem Jahr wird sie nun in allen Mitgliedsstaaten, die die Werbung übernehmen, für das Thema „Stärkung des Selbstbewusstseins für Kleinunternehmer“ in einem Business-Anzug jonglieren.

Nach Vorbildern gefragt, verfinstert sich ihre Miene ein wenig. Es gibt leider nur wenige Frauen als Vorbilder in diesem Bereich. *„Gardi Hutter, eine Schweizer Clownin, fällt mir dazu ein. In meinem Beruf muss man von vornherein seinen ganz individuellen Weg gehen. Insgesamt gibt es nur wenige Frauen in meinem Tätigkeitsbereich. Gemischte Gruppen findet man eher, wobei die Rollenverteilung fast immer klassisch ist, die Männer sind die Helden, und die Frauen tänzeln um sie herum. Reine Frauengruppen sind rar.“*

Nina Reisinger ist Feministin und lebt ihre Einstellung, indem sie in einem funktionierenden Frauennetzwerk aktiv ist und für Frauenrechte kämpft. Sie denkt bei Weiterempfehlungen zuerst an Frauen und sucht sich auch in der Zusammenarbeit lieber Geschlechtsgenossinnen. *„Männer klüngeln, wie man in Deutschland sagt, seit Jahrhunderten. Unter Frauen gibt es viel zu wenig Solidarität. Es hat einfach keine Tradition. Unser Netzwerk funktioniert, und auch ich genieße die Unterstützung.“*

Der Aspekt, den Zackenzilli hier einbringt, nämlich, dass wir heute die Pionierinnen sind, die mehr Balance zwischen Männlichem und Weiblichem in die Welt bringen, wird mir bei meiner Arbeit immer wieder bewusst.

Sie erzählt weiter von ihrem frauenpolitischen Engagement, wie zum Beispiel einem speziellen Zirkusprogramm, in dem auf das Thema „Gewalt gegen Frauen“ aufmerksam gemacht wird.

Nina Reisinger spricht von vielen Aktivitäten, ihrem Körpereinsatz, ihren idealistischen Bestrebungen. Doch woher nimmt sie die Kraft für all das? Bei ihrer Antwort bemerke ich sofort, wie gut ihr Bezug zu ihrem Körper ist. Im Gegensatz zu vielen anderen, die erst nahe einem Burnout oder bei lebensbedrohlichen Stresssymptomen umdenken, ist für „Zackenzilli“ bereits in jungen Jahren klar gewesen, wie wichtig es für sie ist, dass es ihrem Körper gut gehe. *„Ich spüre meinen Körper gut und weiß, wie wichtig es ist, auf ihn zu hören. Meine Auftritte sind anstrengend, und ich muss mich regenerieren, besonders, wenn ich viel auf der Bühne stehe. Meine Oma sagte immer, man habe nur ein Herz, und man solle darauf achten. Ich beherzige das. Ich Sorge ganz bewusst für meinen Energieausgleich. Erholung bedeutet für mich ein Stück Grün, wie zum Beispiel in einer Wiese an einem Bach zu liegen. Auch mein privater Wohnort ist ein Ort, wo ich Kraft tanken kann. Manchmal ziehe ich mich auch zurück in unser Haus im Waldviertel, wo ich viele Ferien meiner Kindheit zugebracht habe. Dann spreche ich auf mein Handy einfach, dass ich nicht erreichbar bin. November ist klassischerweise der Monat mit den wenigstens Auftritten. So schaue ich auf drei Wochen Erholung pur in dieser Zeit.“*

Sie erzählt von ihrer Zeit, als sie nur mehr von einem Auftritt zum nächsten gehetzt ist, und wie ihr dabei der Genuss daran verloren gegangen ist. Sie hat letztendlich einige Aktivitäten abgegeben, denn, wie sie es so schön ausdrückt: *„Ich kam gar nicht mehr zum Leben.“*

Wie wohl fast alle Menschen hat auch Nina Reisinger Rückschläge erlebt. Sie erzählt von zwei Projekten, in die sie ihr Herzblut gesteckt hat, die sich dann aber nicht verkaufen ließen. Sie hat mit ihrer Vielseitigkeit reagiert. *„Ich adaptierte die Shows. Aus einer dieser unverkäuflichen Ideen habe ich meine Lichtshow entwickelt, die sehr beliebt ist. Dann kreierte ich auch ein PensionistInnen-Mitspiel-Theaterstück, das bei den Menschen sehr gut ankam. Doch viele Organisationen zögern, dieses Stück zu buchen. Unbekanntes schreckt eben manchmal ab. Ich denke mir, es ist eben noch nicht der richtige Zeitpunkt. Lass' ich es eben ruhen.“*

Zuletzt frage ich die gut gebuchte Performance-Künstlerin noch nach der Bedeutung ihres Künstlernamens. *„Die Zacken stehen für meine Vielseitigkeit und Zilli steht für meine tiefe Verbundenheit mit dem Waldviertel.“* So ist auch der gewählte Name Ausdruck der Authentizität und Individualität, zu der Nina Reisinger ohne Wenn und Aber steht.